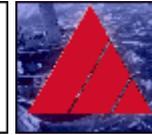




HOME

- ▶ SENDUNG
 - ▶ Sendung heute
 - ▶ Thema der Woche
- ▶ INTERN
 - ▶ Team
 - ▶ Moderatoren
- ▶ RUBRIKEN
 - ▶ Börsentipps von Mr. DAKS
 - ▶ Wie klappt's...?
 - ▶ Robin Good
 - ▶ Kochtipps
 - ▶ Schiebs Computertipps
 - ▶ Gesundheits-Check up
 - ▶ Abgestaubt
- ▶ NRW AM ABEND
 - ▶ Pluspunkt
- ▶ LOKALZEITEN
- ▶ HART ABER FAIR
- ▶ NRW SPEZIAL
 - ▶ Surftipps
 - ▶ Tageszeitungen online
 - ▶ Reise & Verkehr
 - ▶ NRW-Nachrichten
 - ▶ Tipps & Termine
 - ▶ Ferientermine
 - ▶ Wetter
- ▶ SERVICE
 - ▶ Kontakt
 - ▶ Sendezeiten
 - ▶ Sendekopien
 - ▶ Newsletter

Thema der Woche im Internet


[Wochenthema-Archiv](#)
[zurück zur Startseite](#)

Strahlenopfer Bundeswehrsoldaten

 Sendebeitrag vom 21.07.01: [Video](#)

Ihr Arbeitsplatz war sicher, aber auch extrem gefährlich. Rund 300 ehemalige Soldaten glauben an ihrem Arbeitsplatz bei der Bundeswehr verstrahlt worden zu sein. Die Soldaten fordern Schmerzensgeld vom Bundesverteidigungsministerium. In dieser Woche hat Minister Rudolf Scharping eine schnelle Lösung zugesagt. Zuvor müssen allerdings noch Akten geprüft werden. Und das kann bekanntlich dauern.

Betroffen sind Soldaten, die regelmäßig Radaranlagen warteten. Zum Beispiel von Starfighter-Flugzeugen oder Raketen. In den 60-er und 70-er Jahren musste oft bei voller Strahlung an den Geräten gearbeitet werden. Die Soldaten waren so den gefährlichen Röntgen- und Mikrowellenstrahlen ausgesetzt. Mehrere hundert Soldaten aus diesen Arbeitsbereichen leiden mittlerweile an Krebs, Unfruchtbarkeit, Herzschäden oder anderen Krankheiten. Einige sind bereits gestorben. Wie viele Bundeswehrsoldaten insgesamt betroffen waren, ist unklar.

Erst bei sechs Bundeswehrsoldaten scheint die Strahlenbelastung genau geklärt zu sein. Denn sie sind auch von der Bundeswehr offiziell als "Wehrdienstbeschädigte" anerkannt. Das heißt: ihre Krankheiten stehen in direktem Zusammenhang mit den erhöhten Strahlenbelastungen am Arbeitsplatz. Ein entsprechendes Schmerzensgeld haben aber auch sie noch nicht erhalten, nur eine kleine Zusatzrente. Einer dieser sechs ist Dietmar Glaner. Der 53-jährige ist nach einer Krebserkrankung unterarmamputiert. Jetzt kämpft er für ein angemessenes Schmerzensgeld.

Seit elf Jahren lebt Dietmar Glaner aus Lohmar ohne seine linke Hand. Angefangen hat es im Frühjahr 1990 mit Schmerzen. Diagnose: Knochenkrebs. Innerhalb von einem Monat wurde er dreimal operiert. Erst am Handgelenk, dann am Daumen. Letzten Endes war der Unterarm nicht mehr zu retten. Die Angst vor Tumoren ist geblieben - auch wenn es zur Zeit so aussieht, dass der Knochenkrebs eingedämmt ist.

Nach der Amputation behielt der Familienvater von drei erwachsenen Kindern seinen Job als Flugprüfer in Köln. Entscheidend war aber die Zeit von 1969 bis 1975. Als Radartechniker wartete er in Nörvenich den Feuerleitradar bei Starfightern. Die rechte Hand am Messregler, die linke direkt an den Hochvolttröben, Mikrowellen- und

untern an den Hochvoltleitungen, Mikrowellen und Röntgenstrahlen zerfraßen seinen Knochen.

Dietmar Glaner war zwar informiert, dass er vor der Antenne aufpassen und nicht in den Abstrahlpegel hinein greifen sollte. Wie gefährlich die Arbeit bei der Instandsetzung oder Wartung des Senders war, wusste er allerdings nicht.

Am 1. April ist er aus Altersgründen aus dem Dienst ausgeschieden. Großer Vorteil für ihn: jetzt kann er seine Krankenakte einsehen, seine Geschichte nachlesen. Und die ist insofern außergewöhnlich, weil er einer der wenigen Soldaten ist, die von der Bundeswehr sehr schnell als Strahlenopfer anerkannt wurde. Bereits 1991. Aber nur weil er eine alte Mappe vorlegen konnte, aus der genau die Arbeitsvorschriften und die empfohlenen Sicherheitsmaßnahmen hervorgehen.

Damit waren die Sachlage und Gutachten eindeutig. Der Zusammenhang zwischen der Gesundheitsgefahr am Arbeitsplatz und der Erkrankung von Dietmar Glaner wurde festgestellt.

Der Anerkennungsbescheid bringt ihm seit '91 eine kleine Zusatzrente. Momentan inklusive Kleiderzuschlag 459 Mark. Damals war er damit zufrieden. Er dachte, er wäre ein Einzelfall, hätte Pech gehabt. Mittlerweile weiß er, dass viele ehemalige Kameraden ähnliche Schicksale haben. Und er war erschüttert, wie deutlich die Gutachter in seiner Krankenakte die Zusammenhänge nachwiesen – ohne dass er davon so genau wusste.

"...Bei vorliegender Sachlage kann nach Aktenstudium heute davon ausgegangen werden, dass bei HptFw Glaner im Rahmen seiner Dienstverrichtungen in der Deutschen Bundeswehr als Radarmechaniker über einen Zeitraum von mehr als 5 Jahren weiche Röntgenstrahlen auf die linke Hand eingewirkt haben. Diese Einwirkung betrug laut detaillierter Recherchen mehr als das 64-fache der durchschnittlichen natürlichen Strahlenbelastung und scheint geeignet, Mutationen auszulösen. Daneben war die linke Hand des Soldaten auch Mikrowellen ausgesetzt."

Dietmar Glaner und sein Anwalt fordern Schmerzensgeld in sechsstelliger Höhe. Zur Not wollen sie klagen. Wegen "entgangener Lebensqualität" wie es juristisch heißt. Und er will für andere Soldaten kämpfen, die dazu nicht mehr die Kraft oder die Möglichkeit haben. Denn dass es schlimmere Fälle gibt als seinen, davon ist er überzeugt.

Die Bundeswehr versprach dem Berufssoldaten immer eine ausreichende Fürsorge. Der Verteidigungsminister eine schnelle Lösung. Von beiden ist der 53-jährige enttäuscht. Und das – so Dietmar Glaner – wo die Ansprüche aller Betroffenen noch nicht einmal den Wert eines halben Eurofighters übersteigen dürften.

Weiterführende Links zum Thema:

- ▶ [Homepage der Bundeswehr](#)
- ▶ [Hintergrundinformationen zum Thema Radarstrahlen und Erkrankungen von Bundeswehrangehörigen](#)
(offizielle Pressemitteilung der Bundeswehr)



.....

▶ Zum Themen-Archiv
▶ Beitrag der Vorwoche: <u>Depressionen</u>



© 2001 Westdeutscher Rundfunk

Der WDR ist nicht für die Inhalte fremder Seiten verantwortlich, die Sie über einen Link erreichen

Stand: 21.07.2001 22:08